

Die Vorsitzenden der Mennonitengemeinden Europas sowie einige internationale Gäste trafen sich vom 23. bis 25. Oktober 2015 in Buhl, Frankreich. Während dieses Treffens wurde die Entscheidung getroffen, die Anliegen und Sorgen der anwesenden Vorsitzenden bezüglich der Flüchtlingskrise in Europa zum Ausdruck bringen. Der folgende Text wurde angenommen:

Die Geschichte wiederholt sich. Wir, Christen, die in der täuferischen und mennonitischen Tradition stehen, sehen die alten Geschichten von Gott und Mensch wieder lebendig werden in den Gesichtern der Flüchtlinge, die auf der Suche nach Frieden und Sicherheit zur Zeit zu Fuß nach und durch Europa gehen. Geschichten aus der Bibel, Geschichten aus unserer eigenen mennonitischen Geschichte. Geschichten von Flucht, von Vertreibung, vom hoffnungslosen entfremdet Sein. Geschichten von Sterben und Leiden, von Folter und Feindseligkeit. Geschichten von verschwindenden Generationen, von gebrochenen und zerrissenen Familien. Es sind Geschichten von alten Schrecken, die die Menschen gegeneinander aufhetzen, die das Mitgefühl vergessen lassen, ja, die Gott selbst verschwinden lassen.

Aber mit der Erinnerung an diese Geschichten, erinnern wir uns auch, wie sich Menschen die Hände reichten, wie Engel der Barmherzigkeit, wie Freunde, die wir noch nicht kannten. Wir erinnern uns, wie sich um Kinder gesorgt wurde, wie Nahrung, Kleidung und Decken bereitgestellt wurden. Wie Geld gesammelt wurde, um die Möglichkeit eines Neubeginns zu schaffen. In der dunkelsten Verzweiflung glänzte sanft ein Licht und eine neue Zukunft wurde möglich gemacht. Wir erinnern. Auch, oder vielleicht vor allem, in der tiefsten Dunkelheit, geht Gott mit Dir, wohin Du gehst. Du bist nicht allein. Nie.

Die Flüchtlinge unserer Zeit erinnern uns an biblischen Geschichten von Macht und Zerbrechlichkeit und die ständige Möglichkeit eines Neubeginns. In diesen Menschen erkennen wir uns selbst, wie vor langer Zeit. In den Menschen, die jetzt fliehen, erkennen wir das verletzte Gesicht Gottes selbst. In diesen Menschen sehen wir trotz allem den unerwarteten Mut zum Leben beim Eintritt nach Europa. In den Menschen, die zu uns kommen, sehen wir eine unerwartete Zukunft auf uns zukommen. Eine Zukunft, die trotz aller Dinge, die passieren, genau das ist: eine Zukunft. Solange Menschen kommen, werden wir immer wieder durch das Versprechen unseres Gottes ermutigt: Ich will mit Dir gehen, wohin Du gehst.

Unsere Geschichte hat uns zum Teil einer globalen Familie der Gläubigen gemacht. Unsere Brüder und Schwestern haben uns bewusst gemacht, wie unsere westliche Lebensweise starken Druck auf alle globalen Ressourcen ausübt. Wir erkennen die enormen Auswirkungen der Rüstungsindustrie auf die globale Wirtschaft, die den Profit dem Menschenleben vorzieht und damit jeden möglichen Konflikt eskalieren lässt. Uns wurde auch gelehrt, dass unsere Art zu leben nur ein Weg ist, aber nicht unbedingt *Der Weg*. So fordern wir eine bescheidene, bewusste und gewaltfreie Art zu leben und zu versuchen, unsere Rolle in allen Konflikten, wirtschaftlichen sowie politischen, zu verringern.

Trotz all unserer globalen Unterschiede glauben wir alle an einen Gott, der mit allen Menschen ist, wo auch immer sie hingehen. Wir glauben an Jesus, der uns in Leben und Leiden lehrte, mit den Armen und Hilflosen zu stehen, mit denen, die überhaupt keine Stimme haben. Wir glauben an den Heiligen Geist, der Bindung gibt, wo sich Menschen teilen, der Heilung gibt, wo Menschen verwüsten. Wir glauben an Menschen, die sich die Hände reichen und trotz aller Unterschiede zusammen leben. Wir glauben, dass Frieden der einzige Weg ist.

Innerhalb Europas hören wir den grimmigen Klang steigender Hilflosigkeit, der die Menschen teilt. Auf der einen Seite gibt es das machtlose Gefühl, niemals genug tun zu können, um die Dinge funktionieren zu lassen, um wirklich zu helfen, das Gefühl, immer zurück zu bleiben. Zu realisieren, dass man immer "zu wenig - zu spät" macht. Ein Konflikt, der endlos scheint und weit vom Einfluss und der Reichweite der einfachen Leute entfernt liegt. Regeln und Vorschriften, die herzerreißend scheinen, wie gut gemeint und notwendig sie auch sein mögen. Auf der anderen Seite sehen wir

Menschen fassungslos, wenn die Größe ihres kleinen Dorfes sich über Nacht verdoppelt. Die Menschen spüren, dass sie nicht gehört oder gesehen werden. Menschen, die sich allein gelassen fühlen, überstimmt und „geopfert“ für das Allgemeinwohl. Menschen, die jemand anderem eine bessere Zukunft nicht verweigern wollen, die aber Angst haben, dass dies auf Kosten ihrer eigenen Kinder geschieht.

Diese Ohnmacht reißt die Menschen, die Gesellschaft, Europa auseinander. Es wird ein "wir" gegen "sie", je nachdem auf welcher Seite man steht. Die verletzlichsten Menschen auf beiden Seiten leiden am meisten. Diese hoffnungslose Zwietracht wird auf dem Weg der Flüchtlinge in unserer Mitte sichtbar. Sie werden hin und her geworfen, wie ein Ball in einem Spiel.

Also, erkennend und erinnernd, appellieren wir an das Mitgefühl aller Menschen in Europa. Schaut. Schaut Euch einander wirklich an. Kümmert Euch umeinander. Hört einander zu. Zieht nicht sofort Eure Schlussfolgerungen, sondern hört zuerst. Jeder hat eine Geschichte, jeder hat ein Herz, Augen und Hände. Nicht nur die Flüchtlinge, nicht nur die Offenherzigen, nicht nur die Beunruhigten. Wir sind nicht machtlos, auch wenn es sich vielleicht so anfühlt. Wir sind nicht machtlos, solange wir eine Stimme haben, um unsere Geschichten zu erzählen, solange wir Ohren, Herzen und Seelen haben, um einander zu hören. Wir sind nicht machtlos, solange wir bereit sind, miteinander zu leben: Mitmenschen.

Möge Gott mit uns allen sein.

AEEFM (Association des Églises Évangéliques Mennonites de France)

Joel Nussbaumer

Raymond Kauffmann

Roland Nussbaumer

Jean-Paul Peterschmitt (MWC Executive committee)

ADS (Algemene Doopsgezinde Sociëteit)

Frans Dukers

Wieteke van der Molen (MWC general council)

AIMP (Associação dos Irmãos Mennonitas de Portugal)

Jose Arrais

AMBD (Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden in Deutschland)

Walter Jakobkeit

AMG (Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland)

Rebecca Froese

Rainer Burkart (MWC Executive Committee)

AMyHCE (Anabautistas, Menonitas y Hermanos en Cristo - España)

David Becerra

KMS Konferenz de Mennoniten der Schweiz (Alttäufer)

Lukas Amstutz

Jürg Bräker (MWC General Council)

MFÖ (Mennonitische Freikirche Österreich)

Reinhard Kummer

VMBB (Verband der Evangelischen Freikirchen Mennonitischer Brüdergemeinden in Bayern)

Silke Brohl

Andreas Isaak

MCC Mennonite Central Committee (W-Europe)

Lydia Plett

Menno Plett

MWC (Mennonite World Conference)

Liesa Unger

Henk Stenvers

ICOMB (International Community of Mennonite Brethren)

David Wiebe